

Zweite Chance für Vaterfreuden

Am Unispital Basel werden regelmässig Unterbindungen mit einer Operation rückgängig gemacht

Von Denise Muchenberger

Gianclaudio De Luigi war 36, Vater dreier Kinder und geschieden, als er sich noch einmal Hals über Kopf verliebte. Seine neue Liebe Barbara brachte einen Sohn in die Ehe und den Wunsch, mit ihm ein gemeinsames Kind zu haben. «Auch in mir kam dieser Kinderwunsch auf. Aber ich wollte von Anfang an ehrlich sein und klärte sie darüber auf, dass ich mich vor einigen Jahren unterbinden liess.» Schliesslich hatte der Gastronom aus Büren an der Aare nach einer gescheiterten Ehe und drei Kindern die Familienplanung abgehakt. Seine Frau Barbara meinte aber, dass es mit dem gemeinsamen Kinderwunsch trotzdem klappen könnte. Denn sie hatte davon gehört, dass eine Unterbindung mittels Operation rückgängig gemacht beziehungsweise die getrennten Samenstränge wieder zusammengeknüpft werden können.

Also informierte sich De Luigi bei seinem Urologen und las sich in die Materie ein. «Da meine Unterbindung bereits sieben Jahre zurücklag, rechnete ich mir geringe Erfolgchancen aus. Mein Arzt hingegen machte mir nach all den Voruntersuchungen Mut und sah durchaus die Möglichkeit, dass ich nochmals Vater werden würde.» Der operative Eingriff im Berner Inselspital dauerte rund dreieinhalb Stunden, De Luigi entschied sich für eine Spinalanästhesie und empfand die Operation rückblickend als unproblematisch.

Hauchdünner Faden

Auch in den Tagen nach dem Eingriff hatte er keine grösseren Komplikationen. «Es dauerte zwar seine Zeit, bis es einschlug – aber nach drei Jahren war meine Frau tatsächlich wieder schwanger.» Heute ist die Tochter 16 und De Luigis grösster Stolz: «Für mich war es ein Segen, dass ich die Vasektomie rückgängig machen konnte. Wir haben so eine zweite Chance erhalten. Dieser Fall liegt nun bald zwanzig Jahre



Erfolgchancen auch nach vielen Jahren gut. Kinderkriegen kann auch nach einer Sterilisation wieder klappen. Foto Fotolia

zurück. Heute handelt es sich um einen Routine-Eingriff, wie der Chefurologe des Universitätsspitals Basel, Hans-Helge Seifert, erklärt. «Wir operieren etwa einen Patienten pro Monat, wobei die Nachfrage in den letzten Jahren konstant geblieben ist.»

Weil der Eingriff – im Gegensatz zur Unterbindung selbst – eher komplex ist und unter einem Mikroskop stattfindet, ist er relativ kostspielig. «Die Kosten liegen zwischen 7000 und 15000 Franken, wir rechnen mit rund 9000 Franken», sagt er. Die Krankenkasse beteiligt sich nicht an den Kosten. Sind die finanziellen Mittel vorhanden und die Voruntersuchungen absolviert, geht es in den Operationssaal. «Weil bei einer Unterbindung die Samenstränge mit einem

Schnitt getrennt und die beiden Enden verschorft wurden, geht es erst einmal darum, die beiden Samenstrang-Enden im Hodensack zu finden», erklärt der Urologe. Anschliessend wird das kleine, verschorft Stück abgetrennt, um gesundes Gewebe vernähen zu können.

Nun folgt die Feinarbeit: Nachdem die Durchgängigkeit beider Enden getestet wurde, werden unter dem Mikroskop mit einem hauchdünnen Faden erst die feinen, inneren Schleimhäute zusammengenäht, anschliessend folgt im gleichen Schema mit einem etwas dickeren Faden die Aussenwand der Samenstränge. Beide Fäden sind jedoch so dünn, dass sie mit blossen Auge kaum zu erkennen sind. «Der Faden löst sich nach einiger Zeit im Körper von

selbst auf. Dann sind die Samenstränge bereits zusammengewachsen.»

Für das Erreichen der Fruchtbarkeit seien zwei Dinge massgebend: Einerseits muss die Durchgängigkeit der Samenleiter hergestellt werden. Dies ist im Falle des Basler Unispitals mit einer Erfolgsrate von über 90 Prozent meistens gegeben. Andererseits muss auch die Bildung der Spermien noch funktionieren. Dies kann durch die Operation nicht beeinflusst werden. «Mit dem Kinderkriegen klappt es dann etwa bei 60 bis 70 Prozent der Paare, wobei eine Schwangerschaft auch noch von weiteren Einflüssen abhängig ist», so Seifert.

Da das Durchschnittsalter der Patienten, die sich für eine Unterbindung entscheiden, bei 42 Jahren liegt, ist der

Schnitt bei einer sogenannten Refertilisierung noch höher. «Oftmals sind die Männer über 40, einige gehen auch schon auf die 50 zu oder sind älter. Die Patienten haben häufig schon Kinder und hatten die Familienplanung abgeschlossen. Zumindest bis sie eine jüngere Partnerin treffen, die noch einen Kinderwunsch hat», erklärt Seifert.

Kein Sport und schonen

Ein Mann muss sich aber nicht zwingend einer Wiedervereinigung der Samenstränge unterziehen, wenn er unterbunden ist: Als Alternative käme eine künstliche Befruchtung infrage: «Auch das führen wir hier am Unispital durch. Wir entnehmen den Samen aus dem Hoden und befruchten die Eizelle der Frau damit künstlich.» Seifert und sein Ärzte-Team raten aber fast immer zur natürlichen Methode. Eine künstliche Befruchtung ist für die Frau mit einigen Strapazen verbunden.

Wenn rät Seifert aber von dem mikrochirurgischen Eingriff ab? «Wenn wir bei den Voruntersuchungen gesundheitliche Beschwerden entdecken. Ausserdem sind die Aussichten auf Erfolg umso geringer, je länger die Unterbindung zurückliegt. Dies, weil dann die Qualität der Spermien schlechter wird. Eine Durchgängigkeit des Samenleiters zu erlangen, gelingt hingegen fast immer», sagt der Urologe.

Liegt die Sterilisation bereits zehn oder mehr Jahre zurück, sinkt die Erfolgswahrscheinlichkeit auf etwa dreissig Prozent. «Wir hatten aber auch schon Patienten, bei denen wir 25 Jahre nach Unterbindung erfolgreich waren.» Allfällige Nebenwirkungen und Folgen könnten Blutergüsse oder Schmerzen am Hoden sein, die aber nach einigen Tagen wieder abklingen. «Wir raten den Männern immer dazu, etwa zwei Wochen auf körperliche Belastungen zu verzichten und sich zu schonen.» Das bedeutet keinen Sport, und während vier bis sechs Wochen auch keinen Geschlechtsverkehr.

Gesundheitstipps

Bereit für die Sommerferien

Exotisch, abenteuerlich oder ganz entspannt an einem Strand – für die Sommerferien gibt es viele Destinationen. Vor lauter Vorfriede und Urlaubsstimmung sollte jedoch die eigene Gesundheit nicht vergessen werden. Bereits vor einer Reise gibt es einiges zu beachten. So ist es sinnvoll, eine Impf- und Reiseberatung in Anspruch zu nehmen.

Impfberatung einholen

Die Impf- und Reiseberatung kann beispielsweise bei einem Hausarzt gemacht werden oder telefonisch über die Impf-Infoline (0844 448 448), die das Bundesamt für Gesundheit anbietet. Dabei sollte man sich mindestens zwei Monate vor Reisebeginn informieren damit genügend Zeit bleibt, um die Impfungen durchzuführen. Zudem ist es lohnenswert, sich frühzeitig um eine Reiseversicherung zu kümmern – für

den Fall, dass die Reise aufgrund von Krankheit oder Unfall nicht möglich ist. Weiter kann eine entsprechende Versicherungsdeckung vor hohen Kosten schützen, wenn Arztbesuche im Ausland oder ein Rücktransport in die Schweiz notwendig sind.

Reiseapotheke bereitstellen

Zu einer optimalen Vorbereitung gehört auch eine Reiseapotheke mit folgender Grundausstattung: Sonnenschutz, Mittel gegen Sonnenbrand, bekannte Allergien, Durchfall, Halsschmerzen, Fieber, Pflaster und Verbandsmaterial für kleinere Wunden und Blasen sowie Fieberthermometer. Je nach Urlaubsort, geplanten Aktivitäten und Aufenthaltsdauer sollte die Reiseapotheke mit weiterer Ausrüstung ergänzt werden. Hierbei können ein Apotheker, Hausarzt oder Telemedizi-

ner beraten. Bestens gewappnet geht es dann los in die Ferien – wobei die Anreise nicht für jeden angenehm ist.

Reisekrankheit vorbeugen

Einige Personen leiden im Auto, Flugzeug, Zug oder auf dem Schiff an sogenannter Reisekrankheit. Diese macht sich typischerweise bemerkbar durch Müdigkeit, Schwindel, Übelkeit, Erbrechen, kalten Schweiß und Druck auf dem Magen. Kinder sind dabei häufiger betroffen als Erwachsene. Zum Vorbeugen gibt es spezielle Kaugummis aus der Apotheke oder man greift auf natürliche Hausmittel zurück, etwa das Kauen auf Ingwer. Um die Beschwerden zu lindern, ist es hilfreich, einen ruhigen Punkt in der Ferne zu fixieren, in Fahrtrichtung zu sitzen oder an Orten, an denen es am wenigsten zu Bewegung kommt. Langes Sitzen stei-

gert das Thromboserisiko, deshalb ist es gut, zwischendurch aufzustehen und sich zu bewegen.

Um Erkältungen aufgrund der Klimaanlagen in den Transportmitteln oder später im Hotelzimmer vorzubeugen, gehört immer auch langärmelige Kleidung und ein Halstuch mit ins Handgepäck. Ist die Anreise gut überstanden, helfen ein paar erste ruhige Tage dem Körper, sich auf das veränderte Klima, eine andere Zeitzone oder neuartige Speisen einzustellen.

Magenprobleme umgehen

Apropos Speisen: Ungekochtes Essen, das in der Wärme oder unter unhygienischen Zuständen gelagert wurde, kann zur Infektionsquelle werden. Im Zweifelsfall ist es besser, auf rohes, nicht durchgegartes Fleisch, ungekochte Eier, Rohmilch, Salate,

Mayonnaise, Eiscreme, Torten und Meeresfrüchte zu verzichten. Durchfall ist die häufigste Erkrankung auf Reisen. Kommt es dabei zu Blut im Stuhl, Fieber oder sehr starkem Flüssigkeitsverlust, ist sofortige ärztliche Hilfe empfohlen.

Je nach Urlaubsort ist ausserdem ein Insektenschutz nötig. Hierbei gilt es zuerst den Sonnenschutz aufzutragen und etwa 20 Minuten später das Mittel gegen Insekten. Helle Kleidung zieht Insekten übrigens weniger stark an als dunkle. Treten nach der Reise gesundheitliche Beschwerden auf, etwa Magen-Darm-Verstimmungen oder Erkrankungen mit Fieber, ist ärztlicher Rat empfohlen. Dabei sollte der Auslandsaufenthalt erwähnt werden.

Dieser Artikel entstand in Zusammenarbeit mit Medgate. Medgate bietet jederzeit und überall einen einfachen Zugang zu medizinischer Versorgung auf höchstem Niveau.

gesundheit heute
wohldosiert informiert

Eine Sendung der Basler Zeitung



Brillenfrei für immer?

Mit Dr. Jeanne Fürst

Die Sendung ermöglichen: Universitätsklinik Balgrist, Interpharma, TopPharm AG, Vista Klinik, Viollier AG.

Linda Fäh, Sängerin, Moderatorin und ehemalige Miss Schweiz, wollte darauf verzichten, wie viele andere auch: auf eine Brille oder Kontaktlinsen. Sie liess sich operieren. Wie hat Linda Fäh den Eingriff erlebt? Wie lange dauerte es, bis sie wieder normal sehen konnte, und was bedeutet diese Operation im Alter? Je nach Problem und Stärke der Fehlsichtigkeit gibt es verschiedene Lasertechniken. «Gesundheit heute» zeigt die Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Verfahren.

Gesundheit heute:
Samstag, 3. Juni 2017, 18.10 Uhr, auf SRF 1

Zweitausstrahlung auf SRF 1:
Sonntag, 4. Juni 2017, 9.30 Uhr

Mehrere Wiederholungen auf SRFinfo

Weitere Informationen auf
www.gesundheit-heute.ch